

## Was will Merkel?

"Wir schaffen das" gerät zur kühlen, nationalen Realpolitik

VON Josef Joffe | 22. Oktober 2015 - 10:01 Uhr

Sage niemand, Angela Merkel kenne keine Prinzipien. Sie steht zu Israel und Amerika, obwohl beides nicht populär ist. Wider die Wirtschaft steht sie zu den Sanktionen gegen Russland und den Iran. Unbeirrt hat sie EU-Verträge umgangen, um Athen und den Euro zu retten. Einem skeptischen Wahlvolk hat sie in der Flüchtlingskrise "Wir schaffen das" verordnet – wie zuvor in der Energiewende, die ständig den Strompreis hochtreibt.

Dann aber treffen wir, wie zuletzt im Interview mit der *FAZ*, eine Doppelgängerin: die Kanzlerin des dezidierten Sowohl-als-auch, die das Volk mit fein ausbalancierten Kadenzen ruhigzustellen sucht. Nein, man könne Deutschland "nicht abriegeln", auch "ein Zaun würde verzweifelte Menschen nicht aufhalten". Andererseits "führen wir an der österreichischen Grenze wieder Kontrollen durch". Aber nicht, um sie "vollkommen zu verschließen". Das Grundgesetz garantiere "Schutz für Verfolgte und Flüchtlinge", egal, aus welcher Kultur. Andererseits "spielen Religion und Herkunft eine sehr wichtige Rolle bei der Integration". Transitzone für die schnelle Abschiebung? Ja, aber die sind "keine alleinige Lösung", und "man muss erst einmal die rechtliche Grundlage schaffen".

Die Kanzlerin, die wir am besten zu kennen glauben, manövriert und finassiert, verriegelt weder Optionen noch Hintertürchen. Kommt dabei eine große Strategie heraus, die das sittlich Gebotene mit der hässlichen Wirklichkeit der begrenzten Mittel versöhnt? Dass Deutschland die "Müden und geknechteten Massen" (das Motto der Freiheitsstatue) aus aller Welt aufnehmen könne, war von vornherein eine absurde Idee.



© Vera Tammen

### JOSEF JOFFE

ist Herausgeber der *ZEIT*. Von 2001 bis 2004 war er auch ihr Chefredakteur, gemeinsam mit Michael Naumann. Davor leitete er das außenpolitische Ressort der *Süddeutschen Zeitung*. [Weitere Texte von ihm finden Sie hier.](#)

Was tut dann ein reiches, hoch attraktives Land in der Mitte, das nach allen Seiten offen ist? Es tut, was Merkel tastend-testend auslotet: eine paradoxe Mischung aus Isolationismus und Expansionismus. Zäune und Transiträume sind nur die letzte Auffangstellung; wer das Kernland sichern will, muss wie eine klassische Imperialmacht "hinten, weit in der Türkei" die äußeren Grenzwälle aufwerfen.

Deshalb Merkels Vorstoß zum Bosphorus: Ankara möge doch bitte die Völkerwanderung bei sich stoppen. Deshalb verheißt sie Visa-Erleichterungen und EU-Aufnahmegespräche. Deshalb wird die EU, sprich: Deutschland, den türkischen Gehilfen großzügig entlohnen: erst einmal drei Milliarden, dann noch viel mehr. Denn Premier Davutoğlu treibt mit unappetitlichen Sprüchen den Preis hoch: Die Türkei dürfe doch nicht zum "Konzentrationslager werden, wo alle Flüchtlinge unterkommen".

Die aktuelle ZEIT können Sie am Kiosk oder hier erwerben.

Dieser Artikel stammt aus der ZEIT Nr. 43 vom 22.10.2015.

Merkel betreibt zugleich kühle und nationale Realpolitik. "Kühl", weil sie jenseits aller moralischen Parolen einen Autokraten wie Erdoğan einbindet; "national", weil sie spürt, dass die "gesamteuropäische Lösung", die sie gern beschwört, so bald nicht kommen wird. Deutschland wird, was die Nachbarn längst ahnen, zur Vormacht, die nicht mehr im Kokon der Gemeinschaft bleibt – erst bei der Euro-Rettung, jetzt im Strategischen.

Die Grundfesten der EU wackeln auf keinen Fall, aber im Inneren gärt die Renationalisierung der Außenpolitik. Wie der Euro zeigt die Flüchtlingskrise die wahren Machtverhältnisse in Europa. In ihrer scheinbar schlafwandlerischen Art hat die Kanzlerin verstanden, was auf Berlin zukommt. Wer die Macht hat, kann handeln. Und wer im Zentrum sitzt, muss es auch.

COPYRIGHT: ZEIT ONLINE

ADRESSE: <http://www.zeit.de/2015/43/angela-merkel-asyl-realpolitik-zeitgeist>